



Meterhohe Flammen trieb der böige Wind gestern über die Geesthachter Elbinsel. Die Feuerwehr hatte Schwierigkeiten, den Brand unter Kontrolle zu bringen, war mit 100 Kräften und 20 Fahrzeugen im Einsatz. Foto: tja

# Flammenmeer auf Elbinsel

Großeinsatz der Feuerwehr: Ausflügler lässt Grillkohle liegen und entfacht Flächenbrand

tja **Geesthacht.** Ein unachtsamer Ausflügler hat am Mittwochnachmittag einen Großbrand auf der Geesthachter Elbinsel ausgelöst: Der Mann hatte am Ufer des beliebten Ausflugsziels Grillkohle im Gebüsch liegengelassen und so einen Flächenbrand entfacht. In der Folge trieb der böige Wind bis zu zehn Meter hohe Flammen über die Elbinsel, die ein

ausgewiesenes Naturschutzgebiet ist.

Die Feuerwehr hatte Probleme, die Situation in den Griff zu bekommen und war schließlich mit 100 Mann und 20 Fahrzeugen im Großeinsatz. Nach dem Grillen fahndet jetzt die Polizei, die Hinweise auf sein Auto kennzeichnen hat.

Gegen 15.40 Uhr hatten Passanten den Notruf gewählt.

Nach Polizeiangaben hatten sie den Mann zunächst beobachtet, wie er seine Grillkohle achtlos liegen ließ. Kurz darauf loderten die ersten Flammen. Als die Feuerwehr alarmiert wurde, zog bereits eine weithin sichtbare Rauchwolke über die Elbe.

„Uns wurde zunächst nur ein brennender Busch gemeldet, als wir das wahre Ausmaß dann

vor uns hatten, haben wir sofort weitere Feuerwehr nachalarmieren lassen“, berichtet Jörg Obermüller, Gruppenführer der Geesthachter Feuerwehr. Schließlich kamen auch Retter aus Grünhof-Tesperhude, Börnsen, Marschacht, Rönne und Schwinde zum Einsatz. „Wir hatten Schwierigkeiten mit der Anfahrt, unter der Brücke kamen wir nicht mehr

durch, wir mussten erst über eine Wiese fahren“, sagte Obermüller weiter.

Erst am Abend waren alle Brandnester auf der Geesthachter Elbinsel abgelöscht. Wegen der starken Rauchentwicklung gab es zeitweise Behinderungen im Berufsverkehr auf der naheliegenden Bundesstraße 404, der Verkehr staute sich bis zur Autobahn 25 zurück.

## Kriegsende in Winsen

Iz **Winsen/Luhe.** Das Kriegsende vor 70 Jahren beherrscht derzeit auch die Reihe „Klock halv fief“ im Museum im Marstall in Winsen. Ging es am vergangenen Wochenende noch um das Thema „Flucht“, steht am Sonnabend, 18. April, ab 16.30 Uhr der Einmarsch der Engländer im Mittelpunkt.

Referent Herbert Rode aus Roydorf hat die Zeit als junger Mann miterlebt. Unter dem Titel „Kriegsende 1945 im Raum Winsen und Erinnerung an Oberst Seddon“ wird er über das militärische Geschehen in und um Winsen und die politische Rahmenlage berichten sowie des britischen Resident Officers Alan Seddon gedenken, der die Entwicklung des heutigen Landkreises Harburg in der Anfangsphase maßgeblich mitgeprägt hat.

## Länger offen für höhere Quote

Iz **Marschacht.** Eine Abschlussquote von 60 Prozent der Haushalte hat die Samtgemeinde Elbmarsch für ihr Breitbandprojekt angepeilt, mit dem ein Glasfasernetz für schnelle Internetverbindungen in den Mitgliedsgemeinden aufgebaut werden soll. Stichtag ist der 30. April dieses Jahres. Auf der Zielgeraden hat die Samtgemeindeverwaltung jetzt die Öffnungszeiten des Rathauses verlängert: Damit können sich berufstätige Bürger donnerstags nicht nur bis 18.30, sondern bis 20.30 Uhr am Infostand über das Projekt informieren.



04131 740-380

OMBUDSMANN  
ombudsmann@landeszeitung.de

INTERNET  
www.landeszeitung.de  
www.lzsport.de  
www.lztickets.de  
www.facebook.de  
www.lzplay.de

LESERBRIEFE  
leserbrieft@landeszeitung.de

Leserbrieft sind Lesermeinungen. Die Redaktion behält sich die Ablehnung und Kürzung von Briefen vor.

## Schuld übernehmen

Griechenland-Krise, LZ-Berichte

Es mag sein, dass Griechenland sich selbst und Europa schon immer belogen und betrogen hat, Deutschland hat im letzten Jahrhundert zwei Mal Europa überfallen und verwüstet und schert sich nicht um die Folgen, will aber wieder „militärische Verantwortung“ in der Welt übernehmen.

Es wäre angebracht, erst mal rückwirkend Verantwortung zu übernehmen. Europa hat Deutschland 1953 einen Großteil der Schuld erlassen. Die schwerreichen Landsleute der Griechen haben nicht 800 Milliarden Euro/Dollar in der Schweiz versteckt, Recherche tut manchmal gut, sondern 800 Millionen, und die griechische Regierung verhandelt mit der Schweiz über die Rückgabe der Gelder. Nicht alle Vorurteile sollten immer bedient werden.

Peter Dillmann  
Lüneburg

## TTIP und die Ignoranten

Sonderseiten zum Freihandelsabkommen TTIP, LZ vom 13. April

Mit Freude habe ich die oben benannten Berichte in unserer Landeszeitung gelesen. Endlich mal das Freihandelsabkommen von allen Seiten beleuchtet. Es ist ein schwieriges Thema, das viele Bürger umtreibt. Ich schicke schon mal voraus, dass ich den Freihandel befürworte. Aber nicht den jetzigen, soweit bekannt. Es sollte ein fairer Vertrag sein, der keinen Hinterzimmermief atmet!

BDI-Präsident Ulrich Grillo macht es sich etwas zu einfach, wenn er von „Gefährlicher Ignoranz“ des anders denkenden Bevölkerungsteils spricht. Er selbst kommt mit den abgedroschenen Behauptungen da-

her, die Freihandelszone bringt Wachstum, Arbeitsplätze und Wohlstand! Woher nimmt er das Wissen? Seriöse Fachleute (keine Lobbyisten) kommen da zu ganz anderen Ergebnissen. Als Industriepresident ist diese seine Sichtweise verständlich, nicht die Verunglimpfung der Andersdenkenden! Da ich zu den anders denkenden gehöre, kann ich von meiner Meinungsbildung berichten. Da wäre zunächst mal die absolute Geheimhaltung der Verhandlungen die ich als absolut undemokratisch ansehe.

Den Verhandlern kann bei Indiskretion in den USA Gefängnis drohen. Auch das Bestreben über unsere Rechtsstaaten ein Schiedsgericht zu stützen, welches in Selbstherr-

lichkeit Entscheidungen treffen kann, deren willkürliche Festsetzung eines Strafmaßes keinen Einspruch mehr erlaubt! Diese Handhabung empfinde ich als unanständig, da deren Urteile nur durch unsere Steuergelder gespeist werden. Gesetze im Sinne der Umwelt und der Bevölkerung zu ändern, kaum möglich, zu teuer!

Wenn die beiden Verträge erst mal unterzeichnet sind und wieder Ruhe eingekehrt ist, werden jetzt zurückgestellte Punkte wohl auch noch untergebracht. Zu all den Punkten, und es gibt noch so viele, hat Herr Grillo nichts gesagt! Mein Fazit: Wer ist jetzt eigentlich zu den „gefährlichen Ignoranten“ zu zählen? Klaus Brüggemann  
Lüneburg.

## Sanieren statt stiften

„Aktive Nachbarschaftshilfe“, LZ vom 1. April

Es ist ein positives Signal, wenn eine Stiftung gegründet wird, um sich der Lösung sozialer Bedürfnisse zu widmen. Doch hierfür ist aus meiner Sicht ein privater Sponsor zu gewinnen. Wohin soll es noch führen, wenn eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft wie die Lüwobau Aufgaben der Kommune übernimmt, indem sie die Jugend- und Altenhilfe, Erziehung und Berufsausbildung sowie die Bereiche Kunst und Kultur finanziell fördern will.

Auch wenn der Stiftungsstock nicht angetastet wird, Ausgaben also von Zinseinnahmen bestritten werden, so sollen doch innerhalb der nächsten sieben

Jahre von der Lüwobau noch 900 000 Euro aufgebracht werden (es sei denn, es finden sich Zustifter). Dieses Geld wäre im Wohnungsbau sinnvoller verwendet, zumal das Fehlen von bezahlbaren Wohnungen, sprich sozialer Wohnungsbau, beklagt wird.

Dass Häuser zu sanieren sind, steht für die Lüwobau außer Frage. Doch vielleicht müsste hier, um eine gute bauliche Lösung zu finden, mehr Geld in die Hand genommen werden, ohne dass anschließend die Mieten dermaßen steigen, dass sie von dem Mieter nicht mehr aufzubringen sind. Dieses Vorgehen wäre sozial und bedeutet auch „aktive Nachbarschaftshilfe“.

Karin Maukel  
Westergellersen



Klobig sei die neue Fußgängerbrücke von der Ex-Nordlandhalle zum Wandrahmpark, findet Leserbrieftschreiber Ralf Gros.  
Foto: einhorn

## Klobige Fußgängerbrücke am Wandrahmpark

Fußgängerbrücke am Wandrahmpark, LZ-Berichte

Nun ist die Fußgängerbrücke zwischen Wandrahmpark und Friedenstraße fertiggestellt. Was im Vergleich mit der alten Brücke gleich auffällt, ist ihre optische Massivität und ihre Klobigkeit. Der Blick von

der Friedenstraße auf eine der schönsten Seiten Lüneburgs wird durch das geschlossene Brückengeländer deutlich wahrnehmbar unterbrochen und beeinträchtigt. Es verwundert, das im Vergleich zur ehemaligen Spannbetonbrücke diese Holzkonstruktion

so klobig ausgefallen ist. Noch erstaunlicher ist es, dass bei der Planung dieser Brücke an diesem durchaus bedeutsamen Ort die Auswirkungen auf die Blickbeziehungen von der Friedenstraße zur Ratsmühle nicht näher durch eine Fotosimulation untersucht und zur Dis-

kussion gestellt wurden, wie es bei der Reichenbachbrücke der Fall war. Die Chance gestalterisch eine passendere Lösung zu finden, ist nun vertan. Auch eine Art Lüneburger Tradition. Schade.....

Ralf Gros  
Arbeitskreis  
Lüneburger Altstadt e.V.

## Milliarden für die Rentenkasse

rast **Lüneburg.** Im Artikel „Plädoyer für die Grundrente“ zum Besuch von Konstantin Kuhle, Bundesvorsitzender der Jungen Liberalen (JuLis), beim Liberalen Forum in Lüneburg hieß es, dass zur Finanzierung der Rentenkasse jährlich 94 Millionen Euro aus Steuermitteln fließen. Da stützte LZ-Leser Bernd Blömeling: „Das wäre ein Mäuserülp für den Bundeshaushalt. In diesem Jahr wird mit einem Zuschuss von 81 Milliarden Euro kalkuliert. Das wirft ein deutliches Licht auf Qualität und Nachhaltigkeit unseres Rentensystems.“ Blömeling hat recht: Der Referent sprach von Milliarden und nicht Millionen. Sein Vergleich: „Das ist mehr, als der Bund für Straßenbau und Bildung zusammen ausgibt.“